



Juni 2005 •• Ausgabe 5

Liebe Leserinnen und Leser,

die 'partnerschaft umwelt unternehmen' zeigt eindrucksvoll, dass sich Bremer Umweltmanagement nicht nur sehen lassen kann, sondern auch von sich hören macht: In den zwei Jahren ihres Bestehens haben sich die Vorteile einer Mitgliedschaft so weit herumgesprochen, dass unsere Umweltinitiative auf bald 50 Mitglieder angewachsen ist. Mit dabei zu sein gilt im Land Bremen mittlerweile als Qualitätssiegel für nachhaltigen Umweltschutz. Im Kreis umweltaktiver Partner sind erfolgreiche Unternehmen verschiedenster Branchen und Größen – vom Technologieberater mit fünf Mitarbeitern bis hin zu einem der größten Automobilhersteller der Welt mit mehr als 15.000 Beschäftigten im Bremer Werk. Sie alle zeichnen sich durch freiwilliges Umweltmanagement und eine Ressourcen schonende Geschäftspolitik aus, was dem Wirtschaftsstandort Bremen zugute kommt.

Aber auch wer mitmacht, profitiert: Die Partner der 'puu' pflegen einen engen Kontakt mit dem Senator für Bau, Umwelt und Verkehr und können so ihre Anliegen auf kürzestem Kommunikationsweg vorbringen. Regelmäßig können sie auch an exklusiven Informationsveranstaltungen teilnehmen. In diesem Jahr liegt der inhaltliche Schwerpunkt der Partnerschaft auf der effizienten Nutzung von Energie. Ein bedeutendes Thema der Zukunft, mit dem sich Betriebe schon allein wegen gesetzlicher Vorgaben beschäftigen müssen. Eine Umfrage in der Umweltinitiative hat ergeben, dass kleine und mittlere Unternehmen unseres Kreises ihren Energieverbrauch in den letzten Jahren bereits um durchschnittlich rund 20 Prozent senken konnten. Diese positive Entwicklung wollen wir mit gezielten Maßnahmen weiter unterstützen.

Die Leistungen, die die Mitgliedsunternehmen in Sachen Umweltschutz vollbringen, werden über kontinuierliche PR- und Marketingaktivitäten in

die Öffentlichkeit transportiert. Ein weiteres Marketinginstrument, das sowohl von externen Betrieben als auch von unseren Partnern genutzt werden kann, ist der Bremer Umweltpreis. 2003 gewann mit der G. Theodor Freese GmbH ein Mitglied der 'puu' den renommierten Wettbewerb mit einer Produktinnovation. Nach seiner internationalen Ausschreibung in 2004 wird der Preis in diesem Jahr wieder auf lokaler Ebene verliehen. Ich bin mir sicher: Partnerunternehmen werden mit ihren herausragenden Umweltleistungen erneut beste Chancen auf eine gute Platzierung haben. Und wer beim Umweltpreis weit vorn steht, verhilft unserer Partnerschaft auch überregional zu mehr Bekanntheit. Das ist uns sehr wichtig, denn natürlich möchten wir noch weitere Unternehmen für unsere Partnerschaft gewinnen. Nur mit der jetzt schon deutlich spürbaren Eigendynamik einer großen Gemeinschaft kann das hohe Ziel der Initiative erreicht werden: das Land Bremen zu einem führenden Standort für Umwelttechnologie weiterzuentwickeln. Als offizieller Botschafter unserer Sache wird Prof. Dr. Josef Stockemer, Rektor der Hochschule Bremerhaven, die dafür notwendigen Verbindungen zur Wissenschaft intensivieren.

Mehr über den neuen Repräsentanten der 'partnerschaft umwelt unternehmen' und Wissenswertes rund um die Themen Umwelt und Initiative erfahren Sie in dieser Ausgabe unseres Newsletters.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Harald Emigholz, Vorstandsvorsitzender des RKW Bremen e.V., Träger der Koordinierungsstelle der 'partnerschaft umwelt unternehmen'



Themen

- **Botschafter für die Umwelt**
- **Neu im Land:** Beratungsstelle Ökologische Effizienz
- **DaimlerChrysler Werk Bremen:** Neuer Stern glänzt in der 'puu'
- **Bremer Umweltpreis 2005:** 13 Mitglieder bewerben sich
- **Partnertreffen:** Visionen für Wirtschaftswachstum

Ein Botschafter für die Umwelt



Prof. Dr. Josef Stockemer,
Rektor der Hochschule
Bremerhaven

Er ist mit den Inhalten und Maßnahmen der 'partnerschaft umwelt unternehmen' bestens vertraut und kann durch seine guten Kontakte zu Wirtschaft und Wissenschaft einen wertvollen Beitrag für die effektive Zusammenarbeit beider Bereiche im Netzwerk leisten: Professor Dr. Josef Stockemer. Schon länger ist der Rektor der Hochschule Bremerhaven im Beirat der Umweltinitiative aktiv. Jetzt wird Stockemer die Partnerschaft auch offiziell als Botschafter

auf Veranstaltungen repräsentieren. »Ich halte es für notwendig, den Gedanken der Nachhaltigkeit und Ökologie in den Unternehmen zu verankern. Als Botschafter kann ich dazu beitragen, das Bewusstsein zu fördern, dass ökologische Innovationen auch ökonomisch fruchtbar sein können.«, so Prof. Dr. Stockemer. Die Hochschule Bremerhaven kooperiert in umweltrelevanten Wissenschaftsbereichen bereits eng mit den Beteiligten der Partnerschaft.

Die wissenschaftliche Laufbahn von Prof. Dr. Josef Stockemer begann 1974 mit Abschluss des Studiums der Naturwissenschaften und Chemie und anschließender Promotion im Jahr 1978 in Saarbrücken. Danach arbeitete der heute 55-Jährige als Leiter der Abteilung Biotoxine im Staatlichen Veterinäramt Cuxhaven. Seit 1994 ist Prof. Dr. Stockemer an der Hochschule Bremerhaven tätig – seit 2001 in leitender Funktion.

Neu im Land:

Beratungsstelle für ökologische Effizienz



Dipl.-Ing. Martin Schulze,
Leiter der Beratungsstelle
für ökologische Effizienz

Per Marketing zum Vertriebs Erfolg – dass dies auch für den Umweltschutzbereich gilt, will die Beratungsstelle für ökologische Effizienz des Landes Bremen unter Beweis stellen. Wie das neue Angebot der Einrichtung im Auftrag des Senators für Bau, Umwelt und Verkehr von der RKW Bremen GmbH umgesetzt wird, welche Inhalte es umfasst und welche Ziele es verfolgt, erklärt der Leiter der Beratungsstelle, Dipl.-Ingenieur Martin Schulze:

Was ist die Beratungsstelle für ökologische Effizienz?

M. Schulze: Die zentrale Anlaufstelle für effiziente Umweltlösungen. Wir beraten in erster Linie kleine und mittlere Unternehmen im Land Bremen. Kernleistung ist es, Möglichkeiten für Einsparpotentiale in Zeit und Geld aufzudecken. Fast alle unsere Angebote werden mit Fördermitteln des Landes unterstützt. Übrigens: Der erste Beratungsschritt ist immer kostenlos und selbstverständlich absolut vertraulich! Das macht Sinn, denn ähnlich wie beim Arzt entscheidet die »erste Diagnose« über das weitere Vorgehen!

Wie geht so eine Beratung vor sich?
M. Schulze: Am Anfang steht der Vorort-Besuch beim jeweiligen Unternehmen. Gemeinsam mit dem Ge-

schäftsführer und ausgewählten Angestellten wird die betriebliche Praxis analysiert. Im zweiten Schritt werden Maßnahmen festgelegt. Für die Umsetzung nutzen wir die Hilfe qualifizierter Berater, deren Arbeit von der Beratungsstelle für ökologische Effizienz kontrolliert wird. Am Ende steht eine saubere und umfassende Entscheidungsgrundlage, mit der die Maßnahmen umgesetzt werden können.

Welche konkreten Ziele lassen sich realisieren?

M. Schulze: Die Möglichkeiten sind enorm. Als erstes ist da der Kostenfaktor zu nennen. Selbst kurzzeitig gedacht, amortisieren sich Investitionen in die ökologische Effizienz nicht nur, sondern bringen deutliche Einsparungen mit sich. Als Stichworte müssen genannt werden: Rechtssicherheit, positives Firmenimage und größere Marketingchancen.

Wie sehen diese Lösungen aus?

M. Schulze: Unser Angebot orientiert sich eng an der betrieblichen Wirklichkeit. Ein Beispiel: Ein Unternehmen aus dem Konsumgüterbereich profitiert aus Marketingsicht sehr von Umweltzertifizierungssystemen wie dem Blauen Engel.

Und wenn Zeit- und Geldmangel die Gründe für Inaktivität in Fragen des betrieblichen Umweltschutzes sind?

M. Schulze: Nur wer die Risiken und Chancen kennt, kann sich ein Urteil erlauben. In Sachen Geld können wir die Unternehmen deutlich entlasten – fast alle Beratungsangebote werden vom Land gefördert, bis zu 70 Prozent sind möglich. Bei der Einführung von Umweltmanagementsystemen können sogar interne Personalkosten dazu gehören. Zum Thema Zeit: Zaubern können wir nicht. Aber dafür organisieren wir die Beratung so, dass die Entscheider möglichst kurz von Ihrem Kerngeschäft abgehalten werden.

Welches sind die wichtigsten Veränderungen im betrieblichen Umweltschutz?

M. Schulze: Da sind drei übergeordnete Stränge. Zum einen kommen die meisten Anstöße und Regelungen mittlerweile von der EU. Zum anderen verschiebt sich das Prinzip »Einhalten der Grenzwerte« immer weiter zu Gunsten des produktionsintegrierten Umweltschutzes. Zudem werden Instrumente, die speziell auf kleinere Unternehmen zugeschnitten sind, immer wichtiger. Mit Eco-Step und dem Qualitätsverbund Umweltbewusster Betriebe (QUB) bieten wir Bremer Unternehmen wegweisende Programme.

Ein neuer Stern glänzt in der 'puu': Das DaimlerChrysler Werk Bremen



Harm Wurthmann,
Senator Jens Eckhoff
und Rainer Genes
besiegeln den Beitritt
von Bremens größtem
industriellen Arbeit-
geber zur 'puu'.

Mit dem Beitritt des DaimlerChrysler Werk Bremen ist die 'partnerschaft umwelt unternehmen' auf nunmehr 42 Mitglieder angewachsen. Am 22. April unterzeichnete Rainer Genes, Werkleiter des DaimlerChrysler Werks, zusammen mit Jens Eckhoff, Senator für Bau, Umwelt und Verkehr, die Rahmenvereinbarung der 'puu'.

»DaimlerChrysler wird unseren Kreis umweltaktiver Unternehmen nicht zuletzt durch sein internationales Know-how im modernen Umweltschutz bereichern. Das Engagement des Herstellers gilt der Entwicklung umweltfreundlicher Verfahren und Technologien. Wir sind überzeugt davon, gemeinsam mit unserem neuen Partner die Vorreiterrolle des Landes Bremen in Sachen nachhaltige Entwicklung weiter ausbauen zu können«, sagt Senator Jens Eckhoff. Und Harm Wurthmann, Leiter der Koordinierungsstelle 'partnerschaft umwelt unternehmen', fügt an: »Die Teilnahme des DaimlerChrysler

Werks an der Umweltinitiative ist eine entscheidende Weichenstellung für unsere zukunftsorientierte Zusammenarbeit zwischen Unternehmen unterschiedlicher Größen und Branchen in der 'puu'.«

Beim Umweltschutz auf der Überholspur

Im Werk Bremen werden die C-Klasse sowie die Roadster SL und SLK von DaimlerChrysler produziert. Die Fertigungsprozesse sind auf die Erfüllung anspruchsvoller Umweltstandards und einen schonenden Umgang mit Ressourcen ausgerichtet. »Mit unserem Engagement im produktionsintegrierten Umweltschutz und starkem eigenverantwortlichen Handeln wollen wir die Umweltkennzahlen in unserem Werk weiter kontinuierlich verbessern«, erklärt Werkleiter Genes. Das gelingt seinem Betrieb durch den Einsatz modernster Technologien – zum Beispiel in einer neuen Lackieran-

lage – und durch die Umsetzung von Energieeinsparmaßnahmen: Trotz eines Produktionsanstiegs von elf Prozent und der Zunahme der Gebäudelfläche konnte das Bremer Werk im Jahr 2004 den spezifischen Stromverbrauch pro Fahrzeug um zehn Prozent senken. Alle innerbetrieblichen Abläufe werden mit der freiwilligen Teilnahme am Öko-Audit (EMAS II) regelmäßig überprüft und verbessert. Auch außerhalb des Unternehmens setzt sich das Bremer Werk für die Weiterentwicklung intelligenter Lösungen und Technologien im Umweltschutz ein. Rainer Genes: »Mit der Teilnahme an der 'partnerschaft umwelt unternehmen' wollen wir unserer Verantwortung gerecht werden.« Damit unterstreicht die Bremer Niederlassung von DaimlerChrysler ihr freiwilliges Umweltengagement für einen starken, wettbewerbsfähigen und umweltfreundlichen Standort Bremen.

13 Mitglieder der 'puu' bewerben sich um den Bremer Umweltpreis 2005



Am 13. Mai endete die Bewerbungsfrist um den diesjährigen Bremer Umweltpreis. Mit 41 Bewerbungen aus Bremerhaven und Bremen übersteigt das Interesse am Wettbewerb die Erwartungen von Initiatoren und

Bremer Aufbau-Bank GmbH, Stifter des Preises, und Bremer Energie-Konsens GmbH, Stifter des Sonderpreises Energie. »Der Bewerbungsmix in diesem Jahr ist vielfältig«, erklärt Andreas Lieberum von der Koordinierungsstelle 'partnerschaft

umwelt unternehmen' und im Auftrag des RKW Bremen e.V. Organisator des Bremer Umweltpreises, »ob kleine Projekte, große Unternehmen, ob Handwerk, Industrie oder Dienstleister, es sind alle Branchen vertreten. Besonders freut uns, dass sich auch dreizehn Mitglieder der 'partnerschaft umwelt unternehmen' bewerben; belegt dies doch eindrucksvoll das nachhaltige Umweltengagement im Land Bremen.« Der Bremer Umweltpreis gehört mittlerweile zu einem der Spitzenpreise im Umweltbereich weltweit. In den kommenden Wochen beurteilt eine unabhängige 16-köpfige

Expertengruppe im mehrphasigen und anonymisierten Online-Verfahren iDelphi® alle Projekte nach ökologischen, ökonomischen und sozialen Kriterien. In einer abschließenden Phase entscheiden die Experten im virtuellen Diskussionsforum, wer sich als Finalist qualifiziert. Die Finalisten werden im September der breiten Öffentlichkeit in den Schaufenstern der Karstadt Warenhaus AG in der Bremer City präsentiert. Alle Bremer und Bremerhavener Bürgerinnen und Bürger können dann ihren Favoriten per Publikumstipp benennen und dabei attraktive Preise gewinnen.



Auf dem Partnertreffen diskutiert:

Visionen für Wirtschaftswachstum

Bürger als Fondsmanager des Aufschwungs – ist die »Zukunftsanleihe« ein Modell für Bremen? Diese Frage stand im Mittelpunkt des letzten Treffens der 'partnerschaft umwelt unternehmen' am 5. April. Auf der Veranstaltung präsentierte Prof. Dr. Maximilian Gege ein Wirtschaftskonzept, das die Weichen für zukunftsweisende Neuerungen in den für das Wachstum der Wirtschaft relevanten Politikfeldern stellen soll. Das Interesse der Teilnehmer war groß, denn: Überschuldete Haushalte, lahmende Konjunktur, eine hohe Arbeitslosenquote und die Krise der Bildung geben auch Partnern der 'puu' in Bremen Anlass zur Sorge. Prof. Dr. Gege's Konzept der »Zukunftsanleihe« will dem allgemeinen Negativtrend gezielt begegnen.

Gege, ein Mitbegründer des B.A.U.M. e.V., einer der größten europäischen Umweltinitiativen der Wirtschaft, und Träger des Bundesverdienstkreuzes, stellte mit seinem »10-Jahres-Zukunftsprogramm« eine verblüffend unkomplizierte Theorie vor. Seiner Einschätzung zufolge würde an ihr orientiertes Handeln nachhaltiges Wachstum fördern und Wohlstand schaffen. Initiiert werden soll die Anleihe durch die einmalige, freiwillige Aktivierung von fünf Prozent des privaten Geldvermögens aller deutschen Haushalte. Das so freigesetzte Kapital könnte für Maßnahmen eingesetzt werden, die Klimaschutz und Energieeffizienz zum Ziel haben, sowie für Forschung und Bildung zur Verfügung stehen. Es entsteht ein komplexes Bild von Abhängigkeiten, das ökologische, ökonomische und soziale Fragen berücksichtigt.

»Die Zukunftsanleihe ist eine Vision für morgen, bei der alle Gewinner sind. Sie bringt Deutschland nach vorn und kann weltweit zur Nachahmung anregen. Außerdem leistet sie einen Beitrag zum Abbau der Armut und bietet eine Perspektive für Millionen von Menschen«, ist Prof. Dr. Gege überzeugt. Zudem sei die »Zukunftsanleihe« ein Solidarbeitrag aller für alle und damit eine echte Win-Win-Strategie. Jens Eckhoff, Senator für Bau, Umwelt und Verkehr, resümierte am Ende des Partnertreffens: »In Zeiten großer Probleme in

vielen gesellschaftlichen Bereichen ist es wichtig, Visionen zu entwickeln. Ich verstehe das Modell der »Zukunftsanleihe« als Denkanstoß, der es wert ist, intensiv diskutiert zu werden.«

Kurzinterview mit Prof. Dr. Maximilian Gege zur möglichen Umsetzung der Theorie auf den Standort Bremen:

Lässt sich Ihrer Meinung nach die Bremer Finanzsituation mit dem Konzept der »Zukunftsanleihe« beheben?

Prof. Dr. Maximilian Gege: Die Bremer Finanzsituation lässt sich nicht ganz, aber sicher teilweise mit der »Zukunftsanleihe« positiv beeinflussen. Durch die »Zukunftsanleihe« würde auch in Bremen ein beträchtliches Wachstum initiiert, das Arbeitsplätze schafft, Sozialkosten reduziert, Steuereinnahmen erhöht und so den Gestaltungsspielraum für Bremen verbessert.

Erklären Sie Ihr Modell am Beispiel Bremen.

Gege: Die Bremer Bürger besitzen ein enormes Geldvermögen. Das könnte zum Beispiel mit anteilig fünf bis zehn Prozent in den »Bremer Zukunftsfonds« investiert werden. Parallel würde Bremen Subventionen abbauen oder in den Zukunftsfonds umschichten. Mit dem gesamten Betrag würden Zuschüsse an Private und Unternehmen für effiziente Energieinvestitionen geleistet.

Könnte man demnach die Bürger als »Fondsmanager« des Aufschwungs bezeichnen?

Gege: Bürger wären Fondsmanager im Sinne ihrer Investitionen für den Aufschwung – aber in Kooperation mit dem Staat. Meine Theorie sieht vor, dass die Bürger investieren und der Staat Subventionen abbaut, beziehungsweise sie zu Gunsten wachstumsfördernder und energiesparender Maßnahmen umschichtet.

Wie ließe sich die Theorie der »Zukunftsanleihe« politisch verankern?

Gege: Eine politische Verankerung könnte nur durch entsprechende Beschlüsse und konsequente Realisierung erfolgen. Bei Erfolg, den ich unterstelle, würden noch weit mehr Mittel durch die Bürger investiert, mit weiteren positiven Effekten für das Land.

Infos

- **Treffen der Norddeutschen Länder**
Am 26. März trafen sich die Länder Schleswig Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen in Hamburg zum Themenfeld »Umwelt und Wirtschaft«. Ziel war die Abstimmung der Aktivitäten für eine mögliche zielgerichtete Zusammenarbeit. Die Umweltpartnerschaften bildeten einen Schwerpunkt des Arbeitstreffens.
- **Imagefilm im Kasten**
Im April und Mai wurde der Imagefilm für die 'puu' produziert. Gedreht wurde bei sieben unserer Partnerunternehmen. Die Film Premiere findet im Rahmen des zwei-jährigen Jubiläums am 8. Juni statt.

Impressum

Koordinierungsstelle 'partnerschaft umwelt unternehmen'
c/o RKW Bremen e.V.
Schifferstraße 10-14
27568 Bremerhaven
Telefon 0471-3083131
Fax 0471-3083133
info@puu-online.de
www.puu-online.de

Ausgabe 6 erscheint im Herbst 2005.

Alle Ausgaben sind als Download auf der Website abrufbar.



Gefördert durch die Europäische Union